

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **27 (1988)**

Heft 3: **Die Umweltverträglichkeitsprüfung = L'étude de l'impact sur l'environnement = The Environmental Impact Assessment**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wahrung der architektonischen Leistungen dieser Zeitepoche dargestellt werden.

Ferner zielt das Seminar auf die Förderung einer Zusammenarbeit von Architekten, Gartenarchitekten und Denkmalpflegern bei der Behandlung denkmalrelevanter Fragen.

Tagungsort: Baden-Baden vom 30. September bis 2. Oktober 1988.

Nähere Informationen bei der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege eV, Landesgruppe Baden-Württemberg, Herrn Manfred Kieschke, Lamternstrasse 12, D-7250 Leonberg, Tel. 07152/22972.

Verein zur Förderung der Umweltverträglichkeitsprüfung UVP

Mit diesem Namen ist ein Verein mit Sitz in Dortmund gegründet worden.

Der Zweck des Vereins ist, wie aus seinem Namen hervorgeht, die Förderung der Umweltverträglichkeitsprüfung. In den Satzungen heisst es: Eine Umweltverträglichkeitsprüfung ist die systematische Darstellung und vorsorgeorientierte Bewertung der Ein- und Auswirkung von Zuständen und geplanten Massnahmen auf die Umwelt.

Der Satzungszweck soll vor allem durch folgende Massnahmen gefördert werden:

Förderung, Archivierung und Dokumentation von Publikationen über die Umweltverträglichkeitsprüfung

Information und Beratung sowie Austausch von Erfahrungen über die Umweltverträglichkeitsprüfung

Anregung und Durchführung von Veranstaltungen über die Umweltverträglichkeitsprüfung und Werbung

Initiierung und Betreuung von Forschungen zur Umweltverträglichkeitsprüfung

Einwirkung auf Gesetzgeber und Verwaltung zwecks Qualifizierung und Vollzug der Umweltverträglichkeitsprüfung

Entwicklung und Sicherung einer beruflichen Qualifikation zur Durchführung und Kontrolle von Umweltverträglichkeitsprüfungen.

Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand und der erweiterte Vorstand. Eine ordentliche Mitgliederversammlung findet alljährlich statt.

Adresse: UVP-Förderverein, Postfach 500440, D-4600 Dortmund 50.

Literatur

«Schweizer Naturschutz»

Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN) und seiner Sektionen Nr. 2/1988

Der Schweizerische Bund für Naturschutz kritisiert in dieser Ausgabe die «weiche» Haltung im Bundesamt für Raumplanung gegenüber den Gemeinden, die ihre überdimensionierten Bauzonen immer noch nicht zurückgezogen haben. Damit wird die Bauerei im Grünen immer noch gefördert. «So droht das Raumplanungsgesetz zum Papiertiger zu werden», heisst es in diesem Zusammenhang.

Das Titelbild der Ausgabe ist eindrücklich. Aber man muss sich fragen, ob das Raumplanungsgesetz allein uns da helfen kann. Gegen ein ungebremstes Wachstum, und nicht nur beim Bauen und Konsumieren, sondern vorab bei der Bevölkerung, die ja die primäre Ursache der ganzen unheilvollen Entwicklung ist, bleiben Raumplanung und Naturschutz wirkungslos. Mit anderen Worten: Es bleiben beide Papiertiger, wenn sie nicht von energischen bevölkerungspolitischen Massnahmen begleitet sind.

Ausschreibung des Peter-Joseph-Lenné-Preises 1988 des Landes Berlin

In Anlehnung an die Richtlinien des Senats von Berlin für die Verleihung des Peter-Joseph-Lenné-Preises vom 21. Dezember 1976 (Abl. S.226) wird der Peter-Joseph-Lenné-Preis für 1988 mit folgenden Aufgaben ausgeschrieben:

Aufgabe A: Garten- und Landschaftsgestaltung: Nordhafen Spandau.

Aufgabe B: Städtische Freiraumplanung: Spandauer Festungsring.

Aufgabe C: Landschaftsplanung: Schutzgründe für Wiesen vor dem Hintergrund ökonomischer Entwicklungen.

Der Preis besteht für jede der drei Aufgaben aus der Verleihungsurkunde und 6000 DM.

Als Bewerber werden Arbeitsgemeinschaften oder Einzelpersonen berücksichtigt, sofern keiner der Teilnehmer bei Ablauf der Bewerbungsfrist älter als 35 Jahre ist.

Jeder Teilnehmer darf sich nur an einer der drei Aufgaben und nur mit einer Arbeit beteiligen.

Abgabe und Ablauf der Bewerbungsfrist:

Die Arbeiten sind unter dem Stichwort «Peter-Joseph-Lenné-Preis 1988» bis zum 17. Oktober 1988 einzureichen an das Institut für Landschafts- und Freiraumplanung – FR 2–6 –, Franklinstrasse 28/29, 1000 Berlin 10.

Ausgabe der Ausschreibungsunterlagen:

Jeder Teilnehmer kann die Ausschreibungsunterlagen für eine der drei Aufgaben anfordern. Sie werden kostenlos abgegeben. Die Unterlagen (Ausschreibung, Vordrucke usw.) sind über das Institut für Landschafts- und Freiraumplanung – FR 2–6 –, Franklinstrasse 28/29, 1000 Berlin 10, unter dem Stichwort «Peter-Joseph-Lenné-Preis 1988» erhältlich.

Weitere Anerkennungen:

Die Karl-Foerster-Stiftung stellt drei Anerkennungen à 1500 DM bereit für Arbeiten, die hervorragend auf die besondere Anwendung und Bedeutung der Vegetation im Zusammenhang mit den Aufgaben eingehen.

Das Bezirksamt Spandau von Berlin stellt für die Aufgabe «Spandauer Festungsring» (Aufgabe B) zusätzlich 4000 DM zur Verfügung.

Gärten erzählen

Lorette Coen

106 Seiten, davon 80 farbige Bildtafelseiten, Format 24 × 28 cm, Preis Fr. 38.– Edition M, Zürich

Dieser brillante Bild- und Textband ist in Zusammenhang mit der Ausstellung «Jardins – itinéraires de plaisir» im Musée des arts décoratifs de la Ville de Lausanne erschienen (siehe auch unter «Ausstellungen» in dieser Ausgabe).

Die Verfasserin – Redaktorin bei der «Gazette de Lausanne» und bei «L'Hebdo» – legt mit diesem Buch ein Beispiel vor von der Arbeitsweise eines kulturell orientierten Journalismus und betont, dass das Buch wie auch die Ausstellung bewusst die Divergenz der Blicke und Empfindungen vermittelt. Die gleiche Freiheit postuliert sie auch für den Text. Er will nicht in erster Linie geschichtliche Fakten vermitteln, sondern Freude bereiten mit «Spaziergängen» durch Gärten.

Auf diesen «Spaziergängen» – so schreibt die Autorin – «wird man immer den Menschen begegnen, die diese Gärten gewollt, bewohnt und entworfen haben, die sich

darin offenbaren. Einige Parks kenne ich nur von Fotos und durch Berichte. Diese finde ich am schönsten, denn sie sind erdacht und erträumt. Und so ist auch das vorliegende Buch ein Abbild von Vorstellung und Traum.»

Den Besuch der Ausstellung und das Buch sollte sich der Gärtner nicht versagen. Mit den Bildern wie mit den Texten erhält er eine interessante, geistreiche und belehrende Unterhaltung, obwohl die Auswahl der vorgestellten Objekte als sehr willkürlich und nicht über alle Kritik erhaben bezeichnet werden muss. HM

Weinbergshäuser

Wolfgang Bickel

104 Seiten mit 78 Abbildungen im Text und 48 Farbtafeln, Format 24 × 30 cm, DM 48.–

Werner'sche Verlagsgesellschaft – Fachverlag für Kunstwissenschaft, Worms am Rhein

Ein einzigartiges Buch, dessen Ziel es ist, eine mit der Verdrängung traditioneller Weinbaumethoden verschwindende Welt ländlicher Kleinarchitekturen dem Vergessen zu entreissen.

Das Spektrum erstreckt sich von den archaisierenden Grundformen, verwandt mit den süditalienischen Trulli, bis zu Anklängen an Castel del Monte, von den bescheidensten Unterständen bis zu den schlosschen- und villenartigen Bautypen, die gleichsam signalhaft in der Kulturlandschaft stehen.

Der Autor hat aber noch mehr als nur die Unterhaltung und Erbauung des Lesers im Sinn. Er möchte den Leser dazu anregen, sich in Weinbergen umzusehen und mit zu dokumentieren, was von der alten Weinbautradition noch sichtbar ist. «In Zusammenarbeit mit vielen interessierten Lesern, die sich mit ihren Aufzeichnungen und Fotos an den Verlag wenden, wäre die Erstellung eines grossen Kataloges denkbar.» Möge das schöne Buch viele Freunde gewinnen und der Aufruf des Autors Gehör finden! HM

Hassan Fathy

James Steele

An Architectural Monograph

293 × 217 mm, 150 pages, extensive illustrations including 14 pages in full colour.

Cloth £ 17.50, Paperback £ 12.95

Academy Editions London 1988

Hassan Fathy has been called "the Father of Contemporary Islamic Architecture" and he stands as a symbol of the architectural renaissance that has occurred in the Arab world in recent years.

His work shows a deep commitment to Islamic cultural identity and tradition and makes a powerful response to influence of the West which he believes has left a legacy of culturally inappropriate architecture throughout the Arab world. Using many superb illustrations including rarely seen drawings and photographs, this study examines Fathy's most significant buildings which range from houses to factories, to schemes for villages, schools and a sheik's palace in Kuwait.

The book includes summaries of the text in Arabic, French, German, Italian and Spanish.

Es ist sehr erfreulich, dass dem Werk dieses herausragenden islamischen Architekten eine grosszügig ausgestattete Monographie gewidmet worden ist. Fathy schöpft im besten Sinne des Wortes aus der Tradition, vor allem aus der grossartigen nubischen Architektur, und entwickelt eine echte Alternative zur importierten und auf der modernen Technologie basierenden westlichen Architektur. Ein Werk, das die Fehlleistungen einer westlich orientierten Entwicklungshilfe am Beispiel der Architektur vor Augen führt!

Zeichnen für Freiraumplaner

Clemens Alexander Wimmer
Freihandzeichnen und Entwurfsdarstellung
1988. 138 Seiten DIN A4 mit rund 300 Skizzen und Zeichnungen. Gebunden DM 48.–
Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin

Dieses Buch lehrt in drei aufeinander aufbauenden Teilen die besondere «Zeichensprache» der Landschafts- und Freiraumplanung, Landespflanze und Gartenarchitektur. Der erste Teil dient zur Schulung des Sehens. Es wird auf die Gesetze des Auges und die Beschaffenheit von Raum, Farben, Wasser, Vegetation hingewiesen. Der zweite Teil ist eine Anleitung zum freihändigen Zeichnen des Gesehenen. Die Wahl eines günstigen Standorts und Bildausschnitts, Bildaufbau, Verteilung von Hell und Dunkel und Strukturierung von Flächen werden behandelt. Der dritte Teil zeigt, wie Grundrisse, Ansichten, Schnitte, isometrische und perspektivische Zeichnungen unter Berücksichtigung der Normen angefertigt und beschriftet werden. Das Buch schliesst mit Anleitungen zum Falten und Färben von Lichtpausen.

Damit ist die handwerkliche Seite aller Darstellungsarten berücksichtigt, in denen sich Grünplaner in Ausbildung und Berufspraxis von der ersten freihändigen Bestandserfassung über Ideenskizze bis hin zur Entwurfsberatung zeichnerisch ausdrücken.

Tempel und Teehaus in Japan – The Temple and Teahouse in Japan

Werner Blaser

179 Seiten, Format 31,5 × 30,5 cm, schwarzweiss und farbig reich illustriert. Texte deutsch und englisch. Gebunden Fr. 148.–
Birkhäuser Verlag – Basel – Boston – Berlin

Das vorliegende Werk des bekannten Architekten und Architekturphotographen und -schriftstellers ist 1955 erstmals erschienen. In makelloser Ausstattung liegt es nun wieder vor.

Das Buch spiegelt die Erfahrung einer ersten Begegnung des Autors nach seinem Aufenthalt bei Mies van der Rohe mit der japanischen Baukunst wider. Werner Blaser ging und geht es darum, das Vorbildliche in der Baukunst aufzuzeigen, nicht Vorlagebücher zu schaffen, sondern Einfluss anzustreben auf die Baugesinnung. Tempel und Teehaus in Japan eignen sich dafür natürlich ganz besonders. Vollkommeneres in Form und Mass ist ja kaum denkbar.

Für den Landschaftsarchitekten ist vor allem interessant, was Werner Blaser zum Thema Garten in diesem Zusammenhang in seinem Buch ausspricht: «Der Garten ist als Miniaturdarstellung, als ein Bildausschnitt oder überhaupt als ein Gemälde zu betrachten. Der sitzende Betrachter schaut von innen nach aussen... Der Garten also ist nie Natur; er ist Kunstwerk. Der Wuchs der Bäume und Büsche ist von Menschenhand beeinflusst, aber diese starke Formung geschieht im Sinne der Natur und zugleich des japanischen Stilgefühls. Der Garten ist ein Teil der Architektur. Alles sieht zufällig aus, aber es ist nach strengen Gesetzen geordnet... Es gibt im Garten keine Blumen, nur die mit der Jahreszeit wechselnden Farben der Bäume und Büsche und ihrer zarten Blüten helfen den Garten formen...»

Diese Bemerkungen zum japanischen Garten müssten eigentlich als Warnung vor jeder Nachahmung im sogenannten Motivgarten unseres Kulturbereichs verstanden werden. Andererseits kann das erhabene Spiel mit den reinen Proportionen, dem edlen Mass und die Klarheit des Ausdrucks in der japanischen Bau- und Gartenkunst sehr wohl ein für uns gültiges Leitbild sein. HM

Siedlungsökologie 1987

Grundlagen für die Praxis
Arbeitsbericht Wohnungswesen Nr. 15 der Bundesämter für Energiewirtschaft, Konjunkturfragen, Raumplanung, Umweltschutz und Wohnungswesen

Über 400seitige Dokumentation, Format A4, mit Tabellen, Grafiken und Zeichnungen
Zu beziehen bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3000 Bern (Bestellnummer 725.515 D), oder über den Buchhandel

Der Inhalt dieses umfangreichen Bandes setzt sich zusammen aus den Teilen I – X in den Fachbereichen einzeln paginiert und den Teilen XI und XII mit Fallbeispielen. Im Anhang (Teil XII) ist ein ergänzendes Literaturverzeichnis zu finden. Die Fachbereiche sind: I Siedlung und Ökologie, II Produktion und Verteilung von Gütern und Dienstleistungen, III Verwendung des Bodens für Bauten und Anlagen, IV Mobilität und Verkehr, V Ökologisches Bauen, VI Energie, VII Natur in der Siedlung, VIII Wasser und Abwasser, IX Lärm und Luft, X Siedlungsabfälle.

Aus gärtnerischer Sicht verdient besonderes Interesse Teil VII (48 Seiten), Natur in der Siedlung (Beat Stöckli, dipl. Biologe, Stöckli, Kienast & Koeppel, Landschaftsarchitekten BSLA, Wettingen und Zürich). Im Teil XII Fallbeispiel St. Johann Basel, sind es die Abschnitte «Vegetation in der Stadt» und «Freizeit und Grünanlagen».

Zur allgemeinen Situation stellen die Herausgeber fest, dass eine gewaltige Diskrepanz zwischen ökologischem Denken und ökologischem Handeln besteht. Deshalb müsse der Prozess der «Verinnerlichung ökologischen Denkens und Handelns» vorrangig gefördert werden. Mit anderen Worten im gleichen Zusammenhang: «Auf der Ebene der intellektuellen Vernunft wird ökologisches Denken und Handeln heute breit akzeptiert und befürwortet. Doch zwischen Denken und Handeln klafft noch eine grosse Lücke. Ökologische Projekte und Politik haben den Schritt vom «Ausserordentlichen/Exotischen» hin zum «Selbstverständlichen» noch nicht geschafft.

Waldbau heute

Prof. Dr. Hans Leibundgut
119 Seiten, 39 schwarzweiss und 10 farbige Abbildungen, gebunden Fr. 42.–
Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart

Ausgehend von den vielseitigen Aufgaben der Waldwirtschaft behandelt der bekannte Forstwissenschaftler wesentliche und allgemein interessierende Fragen des Waldbaus. Im Vordergrund stehen die Ziele einer zeit- und zukunftsgemässen Waldbewirtschaftung, wobei auf die heutigen Zielkonflikte und Gefahren, wie Waldsterben und Wildschadenprobleme, eingegangen wird. Die kulturelle und soziale Bedeutung des Waldes ist ein besonderes Anliegen des Verfassers. Dazu schreibt er auf Seite 81 des seine bisherigen Veröffentlichungen ergänzenden Buches: «Die Behörden, alle am technischen Fortschritt Beteiligten und die Allgemeinheit müssen sich bewusst werden, dass das Waldsterben nicht allein eine ökonomische Bedrohung der Waldbesitzer und der Holzindustrie bedeutet, sondern ebenso eine ernsthafte Beeinträchtigung aller Wohlfahrtsfunktionen des Waldes. Vor allem aber ist das Waldsterben als Ausdruck für die alles Leben bedrohenden Gefahren einer kranken Umwelt zu verstehen. Erst aus der Einsicht, dass auch das Dasein unserer Nachfahren bedroht ist, kann vielleicht rechtzeitig eine Rettung des Waldes hervorgehen.»

Der Schlossgarten zu Schwetzingen

Claus Reisinger
Mit Fotos von Ingeborg Klüger, Claus Reisinger, Ferdinand Werner, 144 Seiten mit 62 Farbtafeln und 23 schwarzweissen Abbildungen im Text, Format 24 × 30 cm, geb. DM 78.–

Werner'sche Verlagsgesellschaft – Fachverlag für Kunstwissenschaft, Worms am Rhein
Claus Reisingers Buch mit der für den Verlag bezeichnenden hervorragenden Ausstattung, beschäftigt sich sehr intensiv mit der recht komplizierten Baugeschichte. Besonders interessant ist, dass die Anlage vom ursprünglichen Bautyp des «Jagdsterns» geprägt blieb, obwohl die mannigfachsten Wandlungen von verschiedenen Architekten vorgenommen wurden aufgrund der Vorgaben des Bauherrn, Kurfürst Carl-Theodor. Eine Hauptrolle bei der langjährigen baulichen und gärtnerischen Gestaltung spielte Nicolas de Pigage. Ihm verdankt der Schwetzinger Schlosspark viele meisterhafte Bauwerke.

Claus Reisinger kommt bei seiner Ergründung der Baugeschichte zu dem bemerkenswerten Schluss, dass das Leitmotiv des Gartens der Sieg der Vernunft über das Irrational-Dunkle ist, mit ganz konkretem Bezug zu den damals im Aufstieg befindlichen Naturwissenschaften. Der Botanik-Tempel liefert dazu ein aufschlussreiches Beispiel. Die alten, leer und sinnlos gewordenen spätbarocken Allegorien werden in den Dienst des neuen Weltbildes gestellt.

Sicher zutreffend ist die Feststellung, dass die meisten Betrachter nur die alten Formen, nur die Allegorien in ihrer traditionellen Besetzung sehen, nicht aber die neuen Inhalte, die ihnen in Schwetzingen verliehen wurden. Reisinger spricht von drei Kapiteln dieses «Gartens der Vernunft»: «Jedes Kapitel für sich entspricht einem der drei wichtigsten Grundbegriffe der Aufklärung: Vernunft, Natur und Weisheit. Als ernstgemeinter Garten der Aufklärung, der die Ideen Voltaires in die gestaltete Natur umsetzt, ist der Schwetzinger Garten meilenweit entfernt nicht nur von dem barocken Allegorien-Garten, sondern auch von dem Landschaftsgarten im englischen Geschmack. In Schwetzingen werden keine Wunschwelten inszeniert, es werden keine Landschaftsbilder gebaut, die den Betrachter in ständig wechselnde Gefühlserregungen versetzen sollen. Die anderswo geltende Maxime, man solle «alle Länder, alle Zeiten, alle Emotionen» im Garten verbildlichen – sie gilt für Schwetzingen nicht. Es ist kein Wunder, dass der grosse deutsche Gartenkunsttheoretiker C.C.L. Hirschfeld, der eben diese Maxime vehement vorträgt, den Schwetzinger Garten allenthalben kritisiert und ihm überhaupt keinen Geschmack abgewinnen kann. Schwetzingen ist ein Garten der Vernunft, nicht ein Garten des Sentiments.»

Nach dem Studium dieses Bandes kann ein Rundgang im Schwetzinger Schlosspark zum ganz neuen Erlebnis werden. HM

Strada Alta – Leventina – Bedrettal

Hans-Peter Nething, 174 Seiten, Format 11,7 × 18 cm, 50 Schwarzweissbilder, 12 Farbseiten, 6 Übersichtspläne, broschiert Fr. 26.80. Ein Ott-Wanderführer, Ott Verlag Thun
Es liegt die 2. überarbeitete Auflage dieses Wanderführers vor zu einem der schönsten Wandergebiete der Schweiz.

Dieses Buch ist eine Fundgrube für alle Wanderer mit kulturell-geschichtlichem und ökonomisch-geographischem Interesse. Es enthält genaue Hinweise über den Streckenverlauf, Wegzeiten usw. Neu sind farbige Routenkarten. Ein bestens ausgestatteter und doch sehr handlicher Führer.

Lebendiges Grün

Landschaftsarchitektur heute
Jürgen Milchert,

54 Seiten, Format 20,5 x 25,8 cm, mit vielen schwarzweissen Illustrationen, Berliner Hefte 4, 1988, Bau-Verlag GmbH, Berlin

Dieses Buch bezweckt zweierlei: Zum einen werden die aktuellen Gestaltungsleitbilder der modernen Freiraumarchitektur diskutiert, die für Berlin wie für andere Städte gelten. Zum anderen geben die angeführten Berliner Beispiele einen Überblick über das Spektrum der modernen Freiraumarchitektur in dieser Stadt.

Milchert schreibt in der Einleitung zu seiner Studie: «Bei Parkanlagen handelt es sich heutzutage in aller Regel um gebaute Kompromisse. Parks sind Flächenkunstwerke, die möglichst vielen unterschiedlichen Nutzungsinteressen gerecht werden sollen. In den Planungs-, Abstimmungs- und Mitwirkungsprozessen, die der Realisierung des Parks vorangehen, werden auch eigenwilligste Entwürfe soweit abgeschliffen, dass letztlich ähnliche Parkanlagen entstehen, die jeweils sowohl funktionale, traditionelle und naturalistische Stilelemente ausweisen.» Kritisch beurteilt Milchert die Gartendenkmalpflege, die in Berlin sicher einen hohen Stellenwert besitzt. Er warnt vor «Denkmälern der Gartendenkmalpflege»!

Die sogenannte postmoderne Freiraumarchitektur erblickt Milchert nicht als eine «aus eigener Kritik der herrschenden Gestaltungspraxis erwachsene Gestaltungsrichtung, sondern als eine Übernahme aus der trendbestimmenden Architektur. Während in der Architektur die postmodernen Ideen den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit überschritten zu haben scheinen, ist eine postmoderne Freiraumarchitektur mit futuristischen Elementen gegenwärtig der «letzte Schrei» der Grüngestaltung. Der Park des nächsten Jahrtausends (z.B. Parc de la Villette in Paris) scheint eine Art futuristischer Technikpark mit historischen Gestaltungszitaten zu sein.»

Die interessante Studie setzt sich abschlies-

send mit den Begriffen Freiräume/Freiheitsräume, mit den Möglichkeiten der Ruderalgartengestaltung und der Annäherung an die geomantischen Gestaltungspraktiken des Fernen Ostens auseinander. Und schliesslich wird noch der zeitlos gültigen Maxime des englischen Landschaftsgestalters Alexander Pope gehuldigt: «Consult the genius of the Place in all.» Dieser Genius loci sollte die Grundlage aller Gestaltung sein. Der Inhalt des Heftes ist unwahrscheinlich «kompakt» und reizt da und dort zum Widerspruch. Bedarf es da noch einer besonderen Empfehlung? HM

Lebensraum Schweiz – zur Diskussion gestellt

In der neu veröffentlichten Broschüre «Lebensraum Schweiz – wohin?» des Bundesamtes für Raumplanung (BRP) wird der bundesrätliche Raumplanungsbericht auf 32 reich illustrierten Seiten für eine breite Öffentlichkeit zusammengefasst. Die Publikation soll einen Beitrag zur Diskussion über die Zukunft unseres Lebensraumes leisten. Die rasante Siedlungs- und Verkehrsentwicklung seit 1950 hat zu einer immer grösseren Erschliessung und Verstärkung unseres Landes geführt. Der Gebäudebestand hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. Zugleich wurden das Strassennetz, die Versorgungs-, Entsorgungs- und touristischen Anlagen ständig ausgebaut. Demgegenüber hat die Landwirtschaft rund 130000 Hektaren Kulturland verloren, und Landschaft sowie Tier- und Pflanzenwelt haben stark gelitten.

Die Raumplanung hat teilweise erfolgreich versucht, diese Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken. Man baut heute im allgemeinen geordneter, und die Zersiedlung ist gebremst worden. Trotzdem gehen wir mit dem Boden noch zu wenig haushälterisch um. Überdies werden die vorhandenen Bauten und Baugebiete teilweise schlecht ausgenutzt. Auch aus diesem Grund dehnen sich die Siedlungen immer weiter ins Grüne aus. Viele Stadtprobleme bleiben ebenfalls

ungelöst. Mit der Natur geht man zwar teils vorsichtiger um; doch die planerischen Hilfsmittel zu ihrem Schutz werden kaum ausgeschöpft.

Für die künftige Raumordnungspolitik hat der Bundesrat dreizehn Leitsätze aufgestellt. Diese berücksichtigen die bisherigen Planungserfahrungen und tragen den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung. Konkret zielen sie darauf ab, das Raumplanungsgesetz konsequent zu vollziehen, den Boden verstärkt zu schonen, die Siedlungsqualität zu verbessern, die Städte funktionsfähig zu erhalten, mehr Rücksicht auf die Natur zu nehmen sowie den Dialog mit der Öffentlichkeit zu vertiefen. Letzterem dient diese Schrift.

Die Broschüre «Lebensraum Schweiz – wohin?» kann in deutscher, französischer und italienischer Sprache schriftlich bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3000 Bern, zum Preis von Fr. 4.– bestellt werden. Ebenfalls bei der EDMZ ist jetzt der 160seitige, vollständige Raumplanungsbericht 1987 als handlicher Sonderdruck in allen drei Sprachen zum Preis von Fr. 8.– erhältlich.

Bauhandbuch '88

Das Standardwerk für Ausschreibungen, Kostenvoranschläge, Kalkulationen und das Offertwesen enthält eine grosse Zahl neuer und zusätzlicher Daten: 10 BKP-Kapitel wurden vollständig revidiert, 12 BKP-Titel sind erstmals aufgenommen worden.

Die neue Ausgabe enthält in den fünf Branchenbänden über 6000 fertig formulierte Standardausschreibungstexte (nach Normpositionen Katalog NPK) für über 150 BKP-Arbeitsgattungen usw.

Die Gesamtausgabe (5 Bände, etwa 2200 Seiten) kostet 188 Franken. Einzelbände können für 50 Franken bezogen werden. CRB-, BSA-, SIA- und SBV-Mitglieder erhalten 15% Mitgliederrabatt. Bezugsadresse: CRB, Zentralstrasse 153, 8003 Zürich, Telefon 01/2414488.

Wir suchen für unser Planungsbüro für die Bearbeitung von anspruchsvollen umgebungsgestalterischen und städtebaulichen Aufgaben

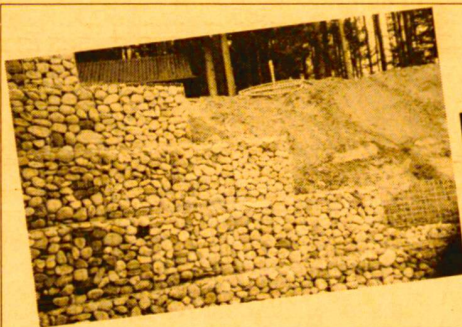
Landschaftsarchitekten/Raumplaner

Für unsere Aufträge in der Romandie ist ein einwandfreies Französisch Voraussetzung. Die Bearbeitung und Darstellung unserer Aufträge erfolgt mit EDV (Macintosh-Apple).

Planpartner AG,
M. Steiger + L. Huber, dipl. Arch. ETH/SIA
Klausstr. 26, 8034 Zürich, Tel. 01/2522828

Bureau d'étude cherche jeune
techniciens-dessinateur de suite.

Jean-Jacques Borgeaud,
architecte-paysagiste FSAP
13, rue du Simplon, 1006 Lausanne,
Tél. 021/268130



RUBO®

Steinkörbe

Ein Produkt aus dem Bereich «Flexibles Bauen» im Land- und Wasserbau

Der neue,
kostengünstige
und flexible
Steinkorb im
Baukastensystem.
Verlangen Sie
Unterlagen:



Verkaufsstellen in
allen Regionen
der Schweiz.

Bossard+Stærkle AG

6300 Zug Tel. 042 333111